

VORARLBERG

Sommer SELIGKEIT

Der See, die Berge, die Wälder und ganz viel Gegend. Eine Landpartie
ins Ländle, dessen Schönheit und Ursprünglichkeit seit mehr
als 100 Jahren Erholungssuchende bezaubert.

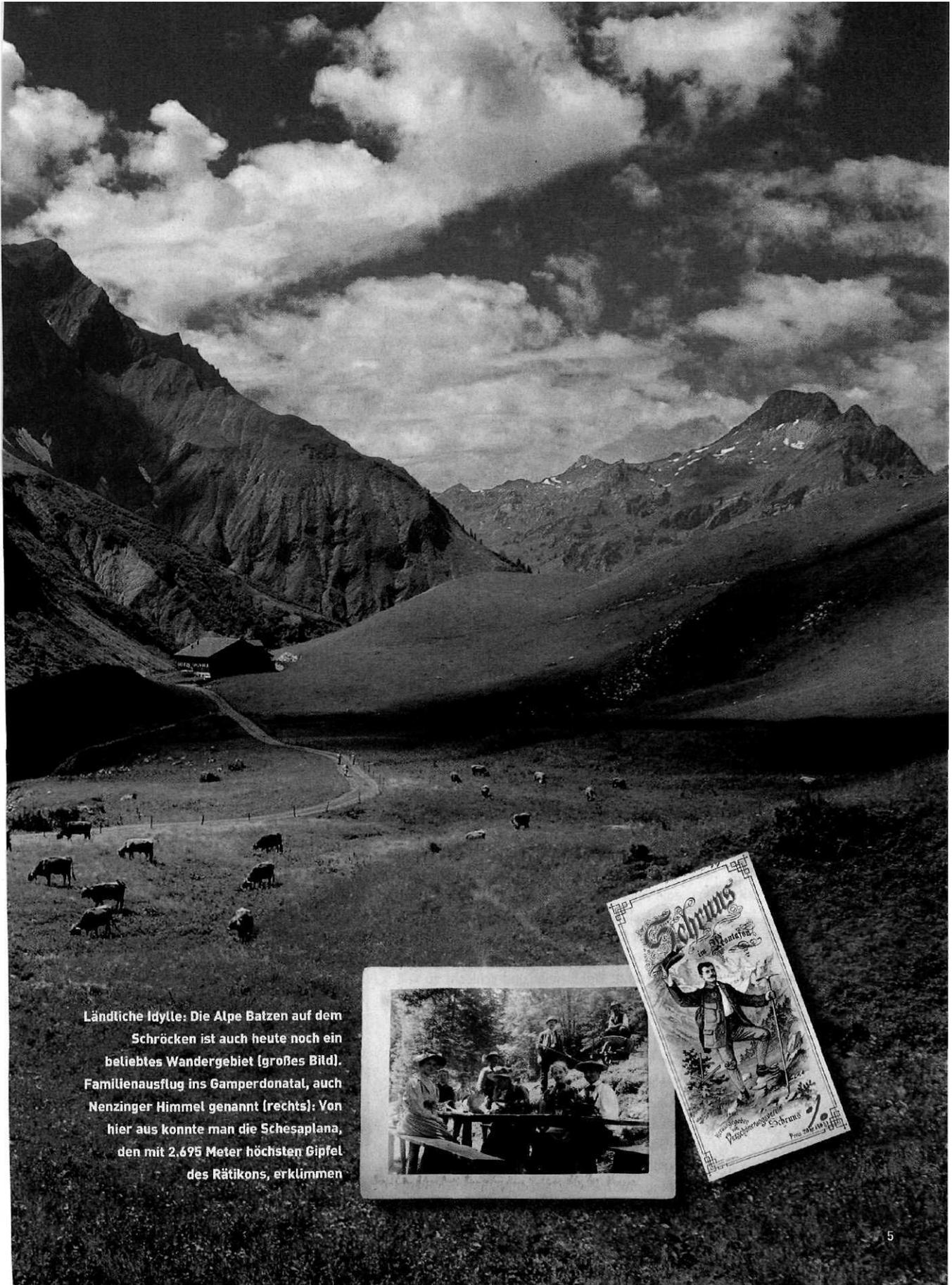
von eva gogala

Der Dichter war ergriffen. „Wer dieß geseh'n hat, kann
unbekümmert sterben. Fürs Auge hat er nichts mehr zu
erwerben“, reimte Ignaz F. Castelli, nach dem in
Wien-Margareten sogar eine Casse benannt ist. Da-
mals, im Jahr 1822, war er seiner Zeit weit voraus. In
Begleitung des Wiener Textilhändlers Franz Josef
Breuss war Castelli mit Ross und Wagen nach Feldkirch
gereist, dann nach Bregenz, wo man den Gebhardsberg
bestieg. Die strapaziöse Unternehmung hat sich – siehe
obenstehende Verse – ausgezahlt. In der →

FOTOS: VORARLBERGTURISMUS, ZENTRALARCHIV/GETZNER, FRANZ KARELLER

4

Zählt als: 5 Ausschnitte, erschienen in:
Burgenland, Erste Ausgabe, Niederösterreich, Oberösterreich, Österreich, Tirol, Wien



Ländliche Idylle: Die Alpe Batzen auf dem Schröcken ist auch heute noch ein beliebtes Wandergebiet (großes Bild). Familienausflug ins Gamperdonatal, auch Nenzinger Himmel genannt (rechts): Von hier aus konnte man die Schesaplana, den mit 2.695 Meter höchsten Gipfel des Rätikons, erklimmen

Zählt als: 5 Ausschnitte, erschienen in:
Burgenland, Erste Ausgabe, Niederösterreich, Oberösterreich, Österreich, Tirol, Wien



Nicht mondän, aber gemütlich: Auf ein Bier in den Gasthof Maria Grün, den es heute noch gibt (oben links). Die Bregenzerwälder Sennbauern mit ihren typischen Werkzeugen (oben) betrachten den Ansturm der Touristen mit Skepsis. Faxen auf dem Rappenkopf: Der hängende Stein bei Nüziders (unten)

FOTOS: VORARLBERGER LANDESARCHIV, LANDPARTIE VORARLBERG, FRANZ KARL EGGLER, HANS THÖNI, OTTO SACMEISTER, BREGENZERWALD ARCHIV



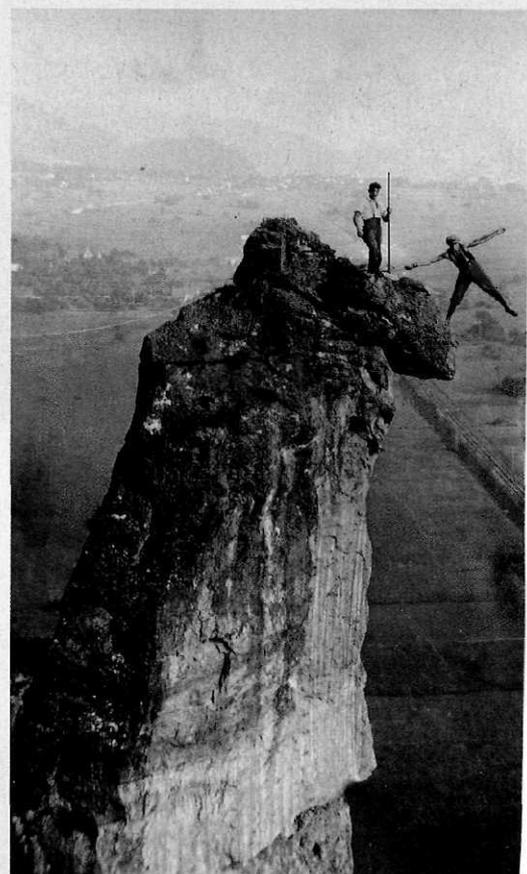
Suche nach Erholung: Die Hotels waren weniger mondän als in der Schweiz. Aber sie boten den Gästen viel Natur und gute Luft (oben).
Technikbegeistert: Motorradfahrer als Schnapswerbung (unten)



Biedermeierzeit war eine Reise nach Vorarlberg noch ein Abenteuer. In Reiseführern wurde das Ländle erstmals 1868 erwähnt – als Teil Tirols. Nur wenige Eingeweihte kannten die Reize des Ländle – die Schweiz mit ihren mondänen Ferienorten war wesentlich populärer. Die Bewohner dieser unbekanntes Region waren den Gästen nicht recht geheuer. Sie galten als naturwüchsige Bergler oder „edle Wilde“.

Dichter Castelli erhielt sich seine Begeisterung für Vorarlberg. Er kam 26 Jahre später ein zweites Mal nach Bregenz. Da hatte das Großstadtleben ihm schon zugesetzt: Wohlbeleibt und schlecht zu Fuß ließ er sich auf den Gebhardsberg tragen.

Einer der Hauptziehungspunkte für Sommerfrischler in Vorarlberg war natürlich das Wasser. Der Bodensee mit seiner malerischen Buchten konnte gut als Meer-Ersatz dienen. Und vielerorts waren Gäste willkommen – wenn auch nicht überall, wie der sächsische Kattundrucker Jacob Bodemer 1876 über Bregenz und seine Bewohner notierte: „Der Fremde findet in den meisten Kreisen der Bevölkerung eine freundlichere Aufnahme als in den meisten anderen Orten des Sees. In ihrem vor-



Zählt als: 5 Ausschnitte, erschienen in: Burgenland, Erste Ausgabe, Niederösterreich, Oberösterreich, Österreich, Tirol, Wien



Auf Exkursion: Die Zöglinge des Jesuitenkollegs Stella Matutina (oben) konnten für ein paar Tage dem strengen Internatsalltag entfliehen. **Vielfalt:** Jede der Trachtenträgerinnen (oben rechts) hat eine andere kunstvolle Kopfbedeckung.



Zählt als: 5 Ausschnitte, erschienen in: Burgenland, Erste Ausgabe, Niederösterreich, Oberösterreich, Österreich, Tirol, Wien

wiegenden Charakter als Beamtenstadt hat Bregenz eine ansehnliche Noblesse aufzuweisen." Zur körperlichen Ertüchtigung gab es Gelegenheit genug.

1925 wurde die erste Badeanstalt, die „Militärschwimmschule“ errichtet – eine Holzkonstruktion, die auf Stelzen in den See ragte. Schon bald durften auch Zivilpersonen dort plantschen – noch heute ist das „Mili“ genannte Traditionsbad ein beliebter Sommertreffpunkt.

Allerdings ging es im katholisch-konservativen Ländle nicht immer entspannt zu. Das bewog sogar manche zur „Ferienflucht“. Damit die strengen Sittenwächter zu Ende des 19. Jahrhunderts nichts zu beanstanden hatten, legte sich der damalige Landeshauptmann Adolf Rhomberg eine Ferienvilla mit Badehütte am Lansersee bei Innsbruck zu. Dort konnte die Landeshauptmannsgattin unerkannt ihr Badekostüm anlegen, ohne für sittliche Entrüstung zu sorgen.

Da waren andere Vergnügungen moralisch weniger bedenklich. Der Bodensee wurde mit Dampfschiffen befahren, in warme Plaids gewickelt saßen die Passagiere auf Liegestühlen an Deck und ließen die liebliche Landschaft vorbeiziehen. Die Schiffe hießen „Ludwig“, „Habsburg“ oder „Stadt“ →

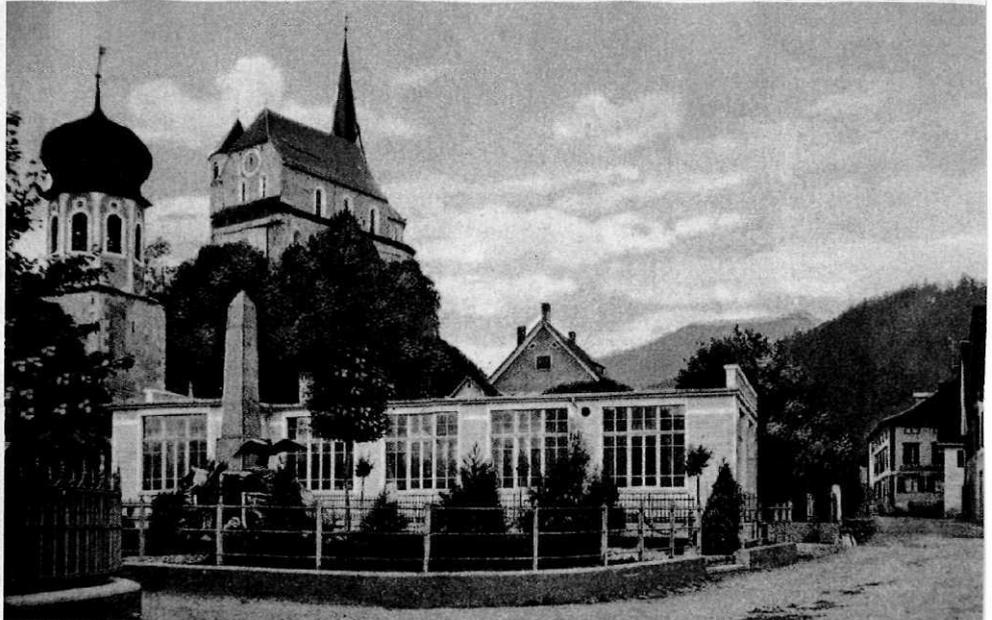


Erinnerung an einen Flugpionier: Graf Zeppelin testete sein Luftschiff über Altenrhein (oben). **Sportlich:** Gewichtheben als Freizeitvergnügen anno 1905 in Bludenz (links)

VORARLBERG

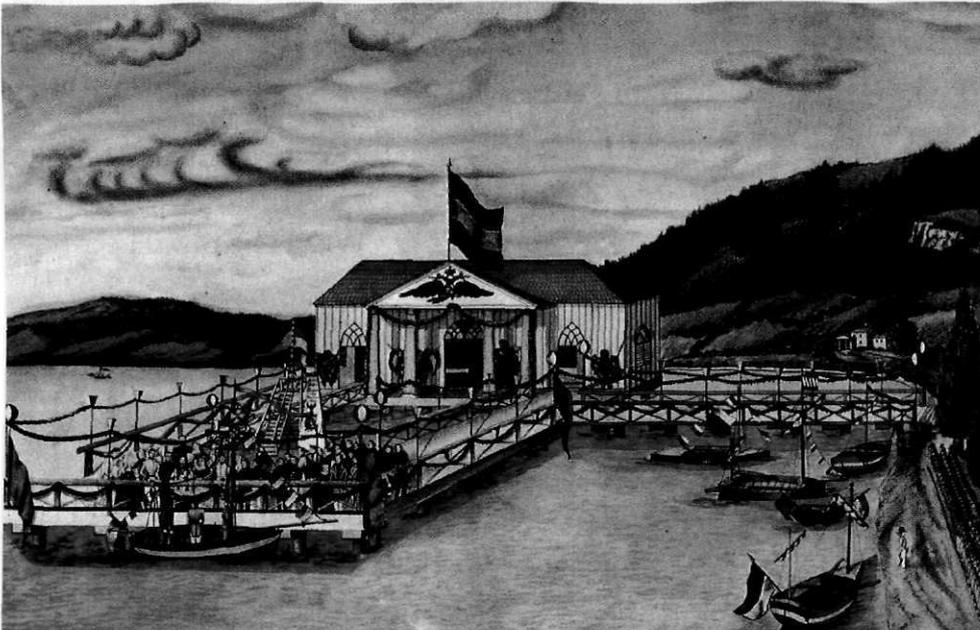
Herrgottswinkel: Die Basilika von Rankweil (rechts). Die streng katholischen Vorarlberger beklagten den Sittenverfall durch Frauen, die in Hosen in die Berge gingen. Herausgeputzt: die erste Vorarlberger Landesausstellung 1887 in den Bregenzer Seeanlagen (unten rechts)

FOTOS: STADTARCHIV DORNBIERN, VORARLBERGER LANDESBIBLIOTHEK, STADTARCHIV DORNBIERN, FRANZ KARL ECKLER, GEMEINDERARCHIV RANKWEIL, BREGENZER WALD ARCHIV, MOHRENBRÄU DORNBIERN



Konstanz" und boten den größtmöglichen Komfort. Wer nicht am See Erbauung suchte, den zog es in die Berge. Wer es sich leisten konnte wie die Industriepioniere, die in den Fabriken gutes Geld verdienten, verbrachte die Sommer in „Kolonien“. Am Bödele zwischen Dornbirn und Schwarzenberg etwa und im Ebnit, dem zu Dornbirn gehörenden Bergdorf, genossen sie die Ferien. Fasziniert vom Fortschritt ergötzen sie sich dort an elektrischen Springbrunnen und an der für Touristen ausgebauten Rappenloch-Schlucht. Sogar ein Zwergentheater wurde aufgeführt. Um leichter hinzugelangen, finanzierte Otto Hämmerle die Bödelestraße und

ließ das Alpenhotel bauen. Im Lauf der Jahre entwickelt sich die Gegend von der exklusiven Spielwiese der Reichen zum Naherholungsgebiet der Dornbirner. Der Tourismus hinterließ auch im Ortsbild der Fremdenverkehrsgemeinden seine Spuren. Die Hotels, die errichtet wurden, waren bescheidener als die noblen Paläste in manch anderem Alpenkurort. Die Gäste wollten das Bergpanorama bewundern und die würzige Luft und das gesunde Klima genießen, also wurden die Häuser in den Orten mit Balkonen versehen. Noch zuträglicher war es freilich, die Berge zu erklimmen. Doch auch das Wandern in der freien Na-

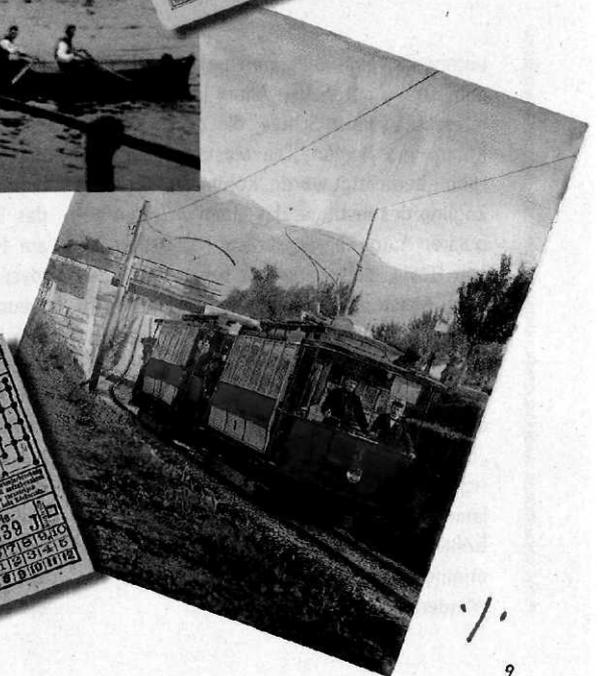


Vergnügen am See: Die Militärschwimmschule, die schon bald auch für Zivilpersonen zugänglich gemacht wurde (links), ist heute noch das Traditionsbad am Bregenzer Seeufer. Flanieren und schauen auf der Promenade (links unten); Beliebter Treffpunkt für Einheimische und Gäste. Volksfeste dienten auch der Ankurbelung des Fremdenverkehrs (unten)



tur ging manch verbohrtten Einheimischen gegen den Strich. Besonders wenn es Frauen waren, die noch dazu Hosen trugen. So wetterte ein anonymer Autor im Vorarlberger Volksblatt gegen die „Mannweiber“ und „Vogelscheuchen“, die „wie lästiges, früher fast unbekanntes Ungeziefer, in neuester Zeit aber besonders häufig in unseren Bergen in oft sehr fraglicher Begleitung auftauchen.“ Da haben dem Autor die Knaben des Jesuitenkollegs „Stella Matutina“ wohl besser gefallen. Bei ihrer „großen Exkursion“ marschierten die Buben in adretten Anzügen und mit Hut auf dem Kopf bergwärts. Zwei oder mehr Tage waren sie →

Moderne Zeiten: Die EBDL, die Elektrische Bahn Dornbirn-Lustenau verkehrte von 1902 bis 1938 zwischen den beiden Städten. Dann wurde sie wegen wirtschaftlichen Misserfolgs eingestellt



Zählt als: 5 Ausschnitte, erschienen in: Burgenland, Erste Ausgabe, Niederösterreich, Oberösterreich, Österreich, Tirol, Wien



Waidmannsdank:

Der deutsche Kronprinz

Wilhelm von Hohenzollern residierte in der Villa Maund auf der Ünschbergalpe und schoss dort so manche Gams. Das Stahlbad Reute bei Bezaun war Vorarlbergs wichtigste Kuranstalt. Das stark eisenhaltige Wasser des Moorbades wurde geschätzt. Großes Bild: der Schröcken mit der Braunartspitze (2.649 Meter)

FOTOS: VORARLBERGER LANDSBIJLIOTHEK, LANDPARTIE VORARLBERG, BEGENZERWALD ARCHIV

unterwegs, eine willkommene Abwechslung zum streng geregelten Alltag im Feldkircher Internat. In jener Schule, die durch Michael Köhlmeiers Roman „Die Musterschüler“ berühmt-berüchtigt wurde. Köhlmeier war einst Zögling des Instituts, das einen weiteren populären Autor hervorgebracht hat: Arthur Conan Doyle, der später mit seinen Romanen vom Meisterdetektiv Sherlock Holmes zu Weltruhm gelangen sollte, hatte sich dort in den 1870ern offenbar wohler gefühlt. Er spielte im Schulorchester das „Bombenhorn“, eine riesige Tuba, gab eine Schülerzeitung, „The Feldkirchian Gazette“, heraus und berichtet in Briefen an seine Mutter in Schottland von fröhlichen und auch recht feuchtföhlichen Stunden mit den Vorarlberger „aborigines“, vom Fußballspiel und eben von Wanderungen.

Für einen weiteren Autor war Vorarlberg ein Wendepunkt. James Joyce wäre 1915 am Bahnhof Feldkirch bei einer Grenzkontrolle um ein Haar als „feindlicher Ausländer“ verhaftet worden. Er erzählte daher gern, dass das Schicksal seines Romans „Ulysses“ sich am Feldkircher Bahnhof entschieden hätte. Joyce kam im Sommer 1932 wieder – als Freund des Verleger-Ehepaars Maria und Eugen Jolas in Feldkirch. Er stieg im Hotel Löwen ab und schrieb dort an seinem Roman „Finnegans Wake“. In diesem Werk, das als besonders schwer verständlich gilt, mischt Joyce englische Wörter mit Vokabeln aus zahlreichen anderen Sprachen. Insgesamt 25 sollen es sein. Dagegen sind die Vorarlberger Vokabel ein Kinderspiel.

Buchtipp: Rita Bertolini: Landpartie Vorarlberg, Bertolini Verlag Bregenz, 384 S., 34 €.

VORARLBERG.

WÖRTERBUCH

So nah und doch so fern. Wer die Vorarlberger verstehen will, sollte sich vorher ein paar Vokabeln aneignen. Eine kleine Einführung ins Alemannische.

agängig	lästig
allbott	immer wieder
bläga, blära	weinen, plärren
Bölla	Zwiebel
Briam	Biene
Buschla	Kuh (Ez., Mz.)
Drüller	Tollpatsch
Euöli	Ei (Ez., Mz.)
Füdla	Popo
Furka	Mistgabel
gäch	steil
gnot	schnell
Grumpara	Erdäpfel
Gunta	Teich
hähl	glatt, eisig
jucka	springen
kluppig	geizig
Kriasi	Kirschen
kripfa	kratzen
loaba	übrig lassen
lottrig	gebrechlich
luaga	schauen
poschta	einkaufen
rooß	einiges, vieles
schaffa	arbeiten
schnorra	schimpfen
Schübling	Knackwurst
Seebrünzlr	Bewohner einer Bodenseegemeinde
trümslig	schwindlig
tschutta	Fußball spielen
uffe, uhe	hinauf
umme	hinüber
wellaweag	sowieso, trotzdem
wundrig	neugierig
wüascht	hässlich
zweris	quer